

# Abbruch der Kirche

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Archäologie Graubünden. Sonderheft**

Band (Jahr): **8 (2019)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bei der endgültigen Niederlegung der Kirche wurden die Mauern bodeneben abgebrochen und der Innenraum mit dem Abbruchschutt (21) verfüllt **Abb. 442**. Dieser wurde nach der unterschiedlichen Schichtung zu beurteilen, in mehreren Etappen eingebracht und auch um die Kirche verteilt. Der Schutt bestand hauptsächlich aus Steinen und Mörtelklumpen. Darin lagen, wie bereits oben erwähnt, auch Bruchstücke von Schieferplatten des Kirchendaches. Ziegel oder Schindeln fanden sich hingegen keine.

## 23.1 Funde aus dem Abbruchschutt

Die Kleinfunde aus dem Abbruchschutt (21) datieren grösstenteils in spätgotische Zeit. Zu erwähnen ist das Griffzungenmesser **Taf. 43,411**. Griffzungenmesser treten ab dem frühen bis mittleren 14. Jahrhundert auf, wie Funde aus London belegen.<sup>617</sup> Ihre Hochzeit fällt jedoch ins 15. und 16. Jahrhundert.<sup>618</sup> Ein Griffzungenmesser mit Holzleisten und identischem Griffende wurde im Schloss Hallwil AG gefunden.<sup>619</sup> Es datiert dort ins frühe 16. Jahrhundert. Auch in Fundensembles aus London sind Messer mit ähnlich verzierten Griffenden für diesen Zeitraum belegt. Bei der eingeritzten Zickzackverzierung am Knauf könnte es sich um eine persönliche Kennzeichnung des Messers durch den Besitzer handeln (vgl. **Abb. 443**). Neben dem Griffzungenmesser lag eine Perle aus Knochen **Taf. 43,412**, vermutlich von einer Paternoster-Kette.

Aus dem Abbruchschutt konnten auch Fragmente von Ofenkacheln geborgen werden **Taf. 44,413.414**. Die Mehrzahl stammt von einem einzigen Ofen. Fünf Kacheln zeigen das Motiv des Hl. Christophorus mit dem Jesuskind auf der Schulter unter einem Kreuzrippengewölbe (vgl. exemplarisch **Taf. 44,413**). Gemäss Eva Roth Heege



**Abb. 442:** Tomils, Sogn Murezi. Das bis auf die erhaltenen Reste abgebrochene Kirchengebäude wurde mit 1 Abbruchschutt (21) verfüllt und zugedeckt. Blick nach Norden.

spricht die Art, wie das Gewölbe dargestellt ist, für eine Datierung ins 15. Jahrhundert. Der über den abgetreppten Kachelrahmen hinauslaufende Gewölbebogen und das reduzierte Kreuzgewölbe ohne plastische Gewölbefelder datieren die Kachel eher ins letzte Viertel des 15. Jahrhunderts.<sup>620</sup> Die erhaltenen Kranzkacheln passen bezüglich des Dekors dazu. Sie zeigen einen gotischen Wimberg mit Butzenscheiben-Dekor (vgl. exemplarisch **Taf. 44,414**). Die Zuweisung der Kacheln zu einem der bei der Kirchenanlage ausgegrabenen Profanbauten ist nicht möglich. Sie könnten ebenso gut in einem unbekanntem Haus verbaut gewesen und auf der Flur Sogn Murezi entsorgt worden sein. Wie im Folgenden erläutert, diente die Flur nämlich noch im 19. und 20. Jahrhundert als Müllhalde.

Die steinig-humosen Schichten (2, 3) über dem Abbruchschutt (21) enthielten fast ausschliesslich rezentes Fundmaterial. So wurden zahlreiche Keramikscherben aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert, aber auch moderne Badfliesen und Autoschrott ausgegraben.<sup>621</sup> Einzig der Rechenpfennig aus dem 17. Jahrhundert **Taf. 45,415** ist älter. Die Kirche dürfte demnach im 17. Jahrhundert bereits abgegangen gewesen sein. Der genaue Zeitpunkt des vollständigen Abbruchs ist nicht mehr zu bestimmen. In zwei Schriftquellen aus dem 16. Jahrhundert, in denen der Standort der Kirche Sogn Murezi noch bekannt war, tauchen 1552 und 1567 die Ortsbezeichnungen «*hinter Sant Murezi gelegen*» und «*ob Sant Mauritzis*» auf (vgl. **Kap. 17.1**). Ob hier bloss die Flur gemeint war, oder die Kirche als Ruine noch stand, bleibt unklar.



**Abb. 443:** Tomils, Sogn Murezi. Griffzungenmesser aus Eisen und Buntmetall; Griffplatten aus Holz.  
**Taf. 43,411.** Mst. 1:1.



